

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Am antiken Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion nur mit Kuchenanlage: „Saale-Dr.“ getraut.

Verleger der Zeitung Nr. 2535; der Neuesten Nr. 2632; Geldstrasse Nr. 176; Nebengebäude (Markt 24) Nr. 2266.

Saale-Beitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Werben die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet in der Geschäftsstunde, von unten Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren zusammen. Restanten die Seite 75 Pfg. Erhalten wöchentlich postfrei; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schreibweise und Haupt-Schreibweise: Halle, G. Buchhandlung 17, Nebengebäude; Markt 24.

Eine sommerliche Stille

Es uns in diesem Jahre nicht begeben und namentlich auf dem Gebiete der äußeren Politik überhingen sich unablässig die Ereignisse. Die Marokkofrage, die England so gern benutzt hätte, um Frankreich in einen Krieg mit uns zu hegen, harzt noch der Lösung. Die von Amerika angeregten Friedensverhandlungen zwischen England und Japan nehmen vielleicht demnächst einmal ihren Anfang, ohne auch nur im geringsten darauf schließen zu lassen, daß das entsetzliche Völkerringen im fernem Osten sich endlich seinem Ende nähert. Die inneren Verhältnisse im benachbarten Frankreich geraten in immer gefährlicherer Bewegung und auch im Norden ist längst noch keine Klarheit zwischen den Bundesrathen Schweden und Norwegen geschaffen. Wer könnte bei solcher Fülle der Ereignisse eine sorgfältig die Nachrichten sichten und Gesagtes entnehmen? Wer mit der Zeit geistig fortzuschreiten will, muß eine Tageslesart wählen, die nicht lediglich nach Sensation strebt, sondern sich bemüht zeigt, ein tieferes Interesse für alle politischen und wirtschaftlichen Fragen wahrzunehmen, die fremde an allen Schönen zu wecken, mit Schnelligkeit, Kürze und richtigem abgeklärten Urtheil über alle Fragen des öffentlichen Lebens erschöpfend zu unterrichten. Ein solches Blatt ist die

„Saale-Beitung“

die, wöchentlich zwölfmal, auch Sonn- und Feiertags erscheint und den Vergleich mit der vielfach über Gebühr gewürdigten reichspostständigen Presse anstellt.

Sie unterweist alle aufstrebenden Fragen in Staat, Stadt und Provinz einer freimüthigen, selbständigen Besprechung und berichtet zuverlässig aus allen Theilen des Reiches und der ganzen Welt alle wichtigen Ereignisse auf schnellstem Wege.

Man erfährt durch die Morgenausgabe der „Saale-Zeitung“ stets zuerst die noch nachts und in den frühesten Morgenstunden eingehenden wichtigen Nachrichten.

Besonders sei an den seit dem Herbst vorigen Jahres ganz beträchtlich anwachsenden Abonnentenstand, der die wichtigsten Anseher der Berliner und Leipziger Börse bereits in der Abend-Ausgabe, früher als die dortigen Blätter selbst, bringt, hingewiesen. Die tägliche Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung zeichnet sich durch ihre literarisch wertvollen Romane seit Jahren aus. Auch die im kommenden Quartal erscheinenden Romane werden das Interesse der Leser im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Zumächst gelangt zum Abdruck:

Mutter und Töchter

von O. von Brunnet.

Eine spannende Erzählung voll erschütternder Konflikte und Ereignisse, die dem wirklichen Leben entnommen, ungetrübten Erfolg erlangen wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beilagen beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mark, bei unseren Geschäftsfreunden 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimonatlicher Zustellung. Probeummantelungen sind auf jede angegebene Adresse von Interessenten bereitwilligst versandt.

Verlag der Saale-Zeitung.

Oesterreichs Erhaltung — Deutschlands Selbsterhaltung.

Mit dem Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses vom Oktober 1879 hatte, so heißt es in einem Artikel, den uns die „Deutsche Neuzeit“ herausgegeben von Richard Fleischer) zur Verfügung stellt, die deutsche Politik einen neuen Fixpunkt erhalten. Seit den Verfallstrategien hatte dieser Fixpunkt in Verhältnis zu Ausland gelegen. Im Jahre 1835 hatte Kaiser Nikolaus I. auf dem Balcon des Winterpalastes dem Prinzen von Preußen die auf dem letzten Abende in Paradenstellung stehenden russischen Gardes als die Alerandra der russischen Armee“ bezeichnet, tatsächlich war Ausland im Jahre 1870 die Alerandra der deutschen Armee, aber der deutschen Politik gemessen das Vertrauen der letzteren, nach der Auseinandersetzung mit Oesterreich zu diesem wieder in ein engeres Freundschaftsverhältnis zu gelangen, datiert bereits von der Schlacht bei Königgrätz. Als dann im Dezember 1870 die Neugebaltung des Deutschen Reiches feste Formen angenommen hatte, ergingen ungeachtet aller bisherigen Feindseligkeiten der Deutschen Politik noch aus Verlaß des ersten Anzuges zu einer freundschaftlichen Annäherung beider Länder, die jedoch auch nach der Begegnung von Salzburg und Gastein im Jahre 1871 und der Dreikaiserbegegnung in Berlin im September 1872 feste Formen nicht zu gewinnen vermochten. Im Gegentheil waren die folgenden Jahre wieder nicht frei von Spannungen. Erst als Bismarck und Andrassy auf dem Berliner Kongress einander nähergetreten waren, begann ein gegenseitiges Vertrauen Platz zu greifen. Wie schwer das zu gewinnen gewesen war, erhellet aus einem Briefe Lothar Buchers an den ungarischen Abgeordneten Palasch, Kossuths Freund und Gesinnter, vom 16. Mai 1877, worin Bucher schreibt:

„So lange Bismarck und seine Coalition existieren, wird Deutschland nie auf den Befehl

Oesterreich-Ungarisch spekulieren. Ein Bruch kam nur von Euch, ich meine Bismarck, kommen. Wir wollen Euch gute Nachbarn sein, und wenn einmal das Vorkommen, das sich wieder durch eine durchsichtige Anträge angeht zu sein scheint, sich loszulegen hat, können wir ja in ein engeres, festeres Verhältnis — gegen Euer Verlangen — garantieren — treten, was wir Euch vorgeschlagen haben und die wir mit Eurer Zustimmung eingewilligt haben. Sollten Sie nur den Göttern dankbar, den zu halten wir alles Mögliche tun.“

Zwei Jahre später gelangte der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zum Abschluß, und er besteht heute, nach 26 Jahren, ein in der Geschichte der Beziehungen der Großmächte sonst unerreichter Fall, in voller Kraft und Geltung. Diese Bismarck'sche Tradition, die in dem Worte „wenn Oesterreich nicht vorhanden wäre, wüßte man es schaffen“ ihre deutliche Prägung erhielt, ist heute in Deutschland unverändert lebendig und auch durch die Feindseligkeiten nicht berührt worden, mit denen Polen und Tschechen uns unausgesetzt beehren. Bismarck ist längst ein Centrum von politischen Schwierigkeiten aller Art für Preußen geworden, und es ist eine eigene Fronte der Geschichte, daß in dem uns verbündeten Staate, für dessen Bestehen wir Deutschen eingetreten bereit sind, der Bürgermeister der zweiten Stadt der Monarchie, Herr Boblwin in Prag, im August 1897 an den elsass-lothringischen Verband in Paris ein Telegramm des Inhalts richtete: „In dem Augenblick, da der Präsident der Republik sich nach Petersburg begibt zum Zwecke der Union der beiden Völker, gestatten Sie einem Freunde Frankreichs, diesen Anlaß zu benutzen, seine lebhaftesten und aufrichtigsten Glückwünsche den französischen Fremden zu überbringen. Es lebe Frankreich! Na zdar!“ Dem Herrn Bürgermeister von Prag hatte die Eitelkeit und die Selbstüberdängung seiner werthen Persönlichkeit einen Streich gespielt, sonst hätte er sich sagen müssen, daß es nicht weniger als Landes- und Reichsverrat bedeutet, wenn er entgegen der Politik und dem Bündnis seines Souveräns einen Bundes- oder Mächte-keine Sympathie darbringt und deren Aktion ermuntert, gegen die das Bündnis seines Landesherren unter Umständen sich richten müßte.

Derlei Anomalien, wie sie uns von Prag und Lemberg geboten werden, hat Deutschland bisher ruhig in den Kauf genommen, weil und so lange es die Ueberzeugung hat, daß die amtliche österreichische Politik davon unberührt bleibt. Die hohen Ehren, mit denen Kaiser Franz Josef das aus China bestehende deutsche Bataillon v. Foerster in Wien aufnahm, sein jo huldvolles Telegramm an den Feldmarschall Grafen Waldersee bei dessen Heimkehr aus China haben neben manchem andern Vorgang deutlich erwiesen, wie treu der greise Monarch zu dem Bündnis mit Deutschland steht. Andererseits wäre es weit gefehlt, in der Dirigierung eines der erprobtesten Bataillone des deutschen Heeres über Triest und Wien den Ausfluß einer zufälligen politischen oder militärischen Laune zu sehen. Der Einzug des Bataillons v. Foerster in Wien mit der Reichsflagge — die deutschen Truppen in China führten ebenfalls — und die feierliche Aufnahme mit den Abzeichen des Deutschen Reiches — war ein prächtiger Ausdruck an Oesterreich, eine feste Bürgschaft vom Freundschaft an den Freund.

Wenn ungeachtet aller Feindschaft, die wir von Polen und Tschechen erfahren, Deutschland dem Bündnis mit Oesterreich unwandelbar ergeben geblieben ist, und seitens der deutschen Politik nicht das geringste getan worden, was einer Spekulation auf Teile Oesterreichs gleichkommen könnte, im Gegentheil die beglaubigte Aeußerung eines der angelegentlichsten deutschen Bundesgenossen vorliegt: „Es könne sehr wohl geschehen, daß Deutschland angesichts der inneren Lage Oesterreichs einmal unter die Waffen treten müsse, aber nicht um Oesterreich zu zerstören, sondern um es zu erhalten“ — ist es um so verundulicher, wenn in der französischen und englischen Presse die Lokalität Deutschlands in bezug auf seinen Bundesgenossen immer wieder in Frage gestellt, Oesterreich vor dem angeblich „unerfüllbaren“ Deutschland gezwungen und mißtraulich gemacht wird. Aus dem Umstande, daß in altbewährten Rundgebungen Triest auf das „Sammlung am Adriatischen Meere“ bezeichnet wird, auf das Deutschland nicht verzichten konnte, wird der Beweis beigeleitet, daß das Deutsche Reich darauf ausgehe, sich Triest anzueignen, demgemäß dann auch die daswiderstehenden Landesbesitzer Oesterreichs — deutschbilingue Angehörigen im Auslande, denen wir in allen Hauptstädten begegnen — scheuen sich nicht, die Notwendigkeit eines englich-französischen Zusammengehens mit der Präsenz der Mächte zu begründen, das von Deutschland durch dessen Spekulation auf Teile Oesterreichs bedrohete europäische Gleichgewicht zu stützen.

Als seinerzeit das deutsch-österreichische Bündnis abgeschlossen wurde, ist es von amtlicher englischer Stelle aus im Unterhause als eine Heilschickung, als eine Weisheit von hoher Freude begrüßt worden. Das war später noch einmal der Fall, als Italien dem Bündnis beigetreten wurde. Oesterreich dadurch für seine gesamte Waffenmacht die Arme frei bekam und Italien die Integrität seines Besitzstandes durch Deutschland und Oesterreich gedeckt sah. Solange König Umberto lebte, waren alle Bemühungen ausichtslos, dieses Bundesverhältnis zu lösen oder durch andere Anknüpfungen Italiens seinem Zweck nach illusorisch zu machen. In neuerer Zeit scheint aber die Auffassung, die ebendam in England in bezug auf den Dreibund bestand, einer anderen Beurteilung Platz gemacht zu haben: Man sieht dort in dem Dreibund ein Fundament der deutschen Nachschlingung, obwohl Deutschland in diesem Bündnis weit mehr der gebende als der empfangende Teil ist, und gegen dieses Fundament wird

mit allen Mitteln gewirkt, um die so ererbte Forderung Deutschlands herbeizuführen. Auf Italien wird durch „Mittelmeerinteressen“ eingewirkt, bei denen es freilich regelmäßig zu kurz kommt, die öffentliche Meinung des Landes wird bearbeitet durch die immer wiederkehrende Ausföhrung der unwahren Behauptung, daß der Dreibund Italien unerschwingliche militärische Lasten auferlege. Ganz im Gegentheil sieht Italien sich jezt seiner Annäherung an Frankreich zu einer erheblichen Erweiterung seines Flottenprogramms genötigt, und die „Entlastung“ seiner Westgrenze gegen Frankreich hat zu militärischen Anstrengungen an der „Mittellmeer“, das heißt gegen Oesterreich geführt, die sich mitten im Bündnisverhältnis festhalten genug ausnehmen. Trotz alledem aber scheint Italien die jezt feineswegs daran zu denken, sich von dem deutsch-österreichischen Bündnis zu trennen, das ihm mehr als irgendwelche Jahre hindurch ein einzige fremd nationaler Sicherheit und festes Friedens gestehen ist. Möglich, ja wahrscheinlich ist, daß Italien sich auf den Augenblick entrichtet, mit dem nach dem demnächstigen Ableben des Kaisers Franz Josef die inneren Schwierigkeiten Oesterreichs eine für den Bestand dieser Monarchie bedrohliche Gestalt annehmen könnten. Die lebenden Kreise Italiens sind aber sicherlich in voller Kenntnis des Entschlusses Deutschlands, einen Zerfall Oesterreichs mit allen Mitteln hintanzuhalten. Deutschland wird sich nicht etwa mit Italien verbünden, um Oesterreich zu zerteilen, sondern es wird im Gegentheil von Italien und allen sonst etwa interessierten Nachbarn Oesterreichs verlangen, mit dem Deutschen Reiche für die Erhaltung des österreichischen Besitzstandes einzustehen. Nur höher Wille kann annehmen, daß, nachdem wir Jahrzehnte hindurch im Bündnis mit Oesterreich für die Erhaltung seiner und unsrer Integrität gestanden, wir ihm untreu zu werden vermöchten in dem Augenblick, in dem diese Integrität von innen betans bedroht wäre. Leider fehlt es nicht an Beweisen, daß es deutschfeindlichen Intrigen gelungen ist, mit beträchtlichen Ausföhrungen im Auslande erfolgreich zu operieren. Ganz abgesehen von der Notwendigkeit, Oesterreich als einen Faktor des europäischen Gleichgewichts zu erhalten, wird die deutsche Politik niemals auf die Gewinnung von Schicksal Oesterreichs ausgehen, weil damit die heute schon so bedeutende Stellung des Zentrum im Deutschen Reichstage zu einer geradezu überwaltigenden werden und zugleich der katholische Süden des Reiches eine Stärke gewinnen würde, die ihn zu einer feineswegs ausichtslosen Majorität mit dem protestantischen Norden nicht nur befähigen, sondern nach dem auch im Völkerverleben geltenden Gesetz der Schwere auch veranlassen müßte. Eine Vergrößerung des Deutschen Reichesverbanes um österreichische Gebietsteile wäre der erste Schritt zur Auflösung des heutigen Deutschen Reiches unter der Führung Preußens und der Hohenzollern. Für das heutige Deutschland ist somit die Erhaltung Oesterreichs ein Gebot der Selbsterhaltung.

Deutsches Reich.

Dol- und Personalnachrichten.

- Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Schön, hat eine Einladung des Kaisers zur Teilnahme an der Kieler Woche erhalten. Es heißt, Herr von Schön werde auch an der Fahrt der „Hohenzollern“ von Kiel nach Antwerpen teilnehmen. Daraus schließt man auf einen Besuch des Kaisers in Dänemark während der Erholungsfrist.
- Der König von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Hans von Schleswig-Holstein, gestern mittag von Wiesbaden nach Gmunden abgereist.
- Die „Düsseld. Zig.“ meldet, daß als Nachfolger des Oesterreichs Präsidenten Grafen v. Bismarck der Finanzminister Herr v. Bismarck in dem wahrscheinlich in Betracht kommt. Der Vorsitzende des deutschen Reichstages, Herr v. Schuler, der in der Kieler, der mehrfach als Kandidat genannt wurde, ist niemals ernsthaft Bewerber gewesen.
- Der Zustand des Abg. Dr. Max Fritsch, der Anwalt der deutschen Gewerbetreibenden, ist wie die „Freie deutsche Presse“ meldet, leider in ein sehr ernstes Stadium getreten. Der Centralrat der deutschen Gewerbetreibenden in Hamburg drückte in einem Telegramm an den am Krankenlager liegenden Vorsitzenden Dr. Karl Fritsch die Hoffnung aus, daß es gelingen würde, das kostbare Leben des Begründers und Führers der deutschen Gewerbetreibenden zu erhalten. Dr. Max Fritsch war auf deutscher Erholungsreise nach dem Süden in Frankfurt a. M. erkrankt und wurde dann auf ärztlichen Rat in das Sanatorium Clara Emilia in Homburg v. d. Höhe gebracht.

Die Kieler Woche.

Entscheidend für die Kaiser und nach dem Vortrag des Gesundheits- und Völkerverbunds. Gestern vormittag 9 Uhr hielt der Kaiser den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab. Unter anderen nahmen daran teil, der amerikanische Vizekonsul Grafenau-Tower, Generalbaron von Schön und Graf v. Helldorf. Nach dem Gottesdienst begab sich der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“, um an der Regatta teilzunehmen. Die Regatta Regatta ergab folgende Resultate: Schonerkreuzer Klasse A: Homburg ersten Preis, den der Germania-Bootsclub gewann. Klasse B: Clara Welt nicht beauftragt, daher keinen Preis erhalten. Schonerkreuzer Klasse I: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse II: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse III: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse IV: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse V: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse VI: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse VII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse VIII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse IX: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse X: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XI: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XIII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XIV: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XV: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XVI: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XVII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XVIII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XIX: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XX: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXI: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXIII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXIV: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXV: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXVI: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXVII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXVIII: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXIX: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen. Klasse XXX: „Lulu“ ersten Preis, den die Jubiläumsschiffe gewannen.

Die Eröffnung unseres Spezial-Hauses für
emaillierte Haus- u. Küchengeräte
Leipzigerstrasse 10, vis-a-vis der Kirche,

findet

Donnerstag den 29. d. M., vorm. 10 Uhr statt

Zur Erinnerung an diesen Tag verabreichen wir an uns Behrende

ein Andenken

und laden hierdurch zur gefälligen Besichtigung unserer neuen Geschäfts-Räume ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Burghardt & Becher.



Sonnenschirme jetzt
 recht billig. Ergebenst empfohlen
Fritz Behrens,
 Cafe-Restaurant. Nebenhaus innerhalb 1 Stunde
 auf Wunsch. **Rabatt-Sparmarken.**



Telephon 681.

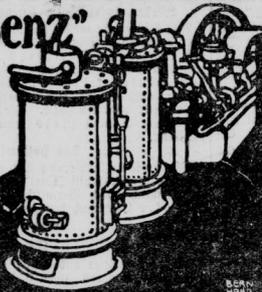
Ein frischer Transport **erstklassiger russischer Orloff-Traber** ist in den letzten Tagen bei mir eingetroffen. Ich habe momentan eine Auswahl von **affiniertesten, fertig gefahrenen und gerittenen Pferden**, wie man solche um diese Jahreszeit nur selten sehen kann. Darunter befinden sich **Karoffiers, 5-6-jährig, 172-180 cm hoch, kräftige Einspänner, schnelle Zücker, elegante Dogart-Pferde, englische und ungarische Reitpferde.**

Sämtliche Pferde stehen zur gef. Musterung bereit.

S. Lederer, Leipzig,
 Leipziger Zatterfall, Gitterstraße Nr. 22/4.

Sauggas-Motoren
"Original Benz"

sind die ältesten
 in Deutschland



Man verlange
 Katalog

Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.

**DAVID'S
 MIGNON-
 KAKAO**

je Pfd. Mk. 2,00, 1,50, 2,00 u. 2,40
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

**DAVID'S
 MIGNON-
 SCHOKOLADE**

p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg
 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
 FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Von der Reise zurück.
Dr. Klautsch,
 Arzt und Geburtshelfer,
 Kl. Klausstrasse 11. pt.

Von der Reise
 zurück.
Dr. Heinrich Keil.

Gaskocher,
 Gasherde,
 Gasbratöfen,
 Gasplatten,
 Gasbadeöfen,
 Gas-Gießlicht-Strucce-Platzen,
 garantiert
 höchster Ausbeute - billige Preise.

Max Schöllner,
 Zwicacstr. 13. Fernnr. 2536.

Waldgefäße

Wauerb. Hill. Bauer, Gr. Klausstr. 12.
 Wirtlich des Rabattvereins.



Stahlhauer-Geldschlüssel,
 feuer- und unzerbrechlich,
 thermisch und diebstahlsicher.
J. C. Petzold,
 Geldschlüssel-Fabrik, Wagnersbr. 1.
 Preise außerordentlich billige.
 - Garantien vollständig -

Für Ausflüge und Unterricht.
 Mit zahlreichen kolorierten Abbildungen.



In dauerhaftem
 Leinwand
 jed. Bändch. 1. Mk.

Fischart-
 Format.

Bereits in
 vielen Auflagen
 verbreitet.

Die Schmetterlinge.
 Eine Anleitung zur Kenntnis
 der Schmetterlinge und Raupen,
 wie auch zur Kenntnis einer
 Schmetterlings- und Raupe-
 sammlung.
 Von Dr. G. Verhulst.
 Mit 31 farb. Abbild. auf 6 Tafeln.

Die Käfer.
 Eine Anleitung
 zur Kenntnis der Käfer, sowie
 zur Einweisung einer Käfer-
 sammlung.
 Von Dr. G. Verhulst.
 Neunte Auflage.
 Mit 54 farb. Abbild. auf 6 Tafeln.

Der Botaniker.
 Eine Anleitung zur Kenntnis
 der überall häufig vorkommenden
 Blütenpflanzen. Von G. Schubert.
 Sechste Auflage.
 Mit 41 farb. Abbildungen
 auf 4 Tafeln.

Der Mineralog.
 Darstellung des Gesamtgebietes
 dieses der Mineralogie. Für ju-
 gendliche Mineraliensammler.
 Von Dr. F. Schumann.
 Mit 103 farbigen
 und einer Tafel mit 3 farb. Abbildungen.

Otto Hendel Verlag, Halle a. S.

Vorzügliche Bowlen-Weine.

Königs-Mosel, a Flasche 50 S, Zeltlinger, a Fl. 60 S exkl.
 Frankfurter Apfelwein, a Fl. 30 S exkl.
 Sauerbrunnen, mit Patent- oder Korkverschluss, a Flasche 10 S
 Garantiert reinen Zitronensaft,
 Himbeer-, Erdbeer- und Johannisbeersaft.
 Echt engl. Porter u. Ale, a Fl. 35 S exkl.

Obige Preise verstehen sich bei Entnahme von 12 Flaschen.

Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengels Erben und Oskar Klose.
 Depot der Weingrosshandlung von Jakob Knoop Söhne - Berlin.

**Wascht mit
 Schwan-Seifenpulver**

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“



**Globus-
 Putz-Extract**
 putzt besser als jedes andere
 Metall-Putzmittel.

**SICHERHEITS-
 SPRENGSTOFF
 GLÜCKAUF**
 Bester Ersatz für Dynamit

Höchster Effekt sowohl in der Kohle wie
 in Gestein. Größte Weisheitsarbeit und
 längere Standzeit. Keine Nachschüsse.
 Bedeutender Ersparnis gegen die bisher
 gebrauchten Sprengstoffe

**Sprengstoffwerke
 „Glückauf“**
 A. G. HAMBURG 19.